

Pregledni rad

UDK 930.85(497.5 Dalmacija)

Patrick LEVAČIĆ (Zadar)

Odjel za francuske i frankofonske studije
Sveučilište u Zadru
plevacic@unizd.hr

Tomislav KRPAN (Zadar)

Odjel za turizam i komunikacijske znanosti
Sveučilište u Zadru
tkrpan@unizd.hr

REISEBERICHTE ÜBER DALMATIEN IN DEUTSCHER UND FRANZÖSISCHER SPRACHE

U radu su predstavljene sličnosti i razlike putopisa o Dalmaciji, napisanih na njemačkom i francuskom jeziku. Na temelju naše komparativne analize odabranih putopisa potražili smo odgovor na pitanje koji su to motivi koji potvrđuju kulturni i nacionalni identitet njihovih autora u Dalmaciji. Svi ti različiti motivi ne mogu istovremeno biti označeni kao reprezentativni motivi, stoga u drugom dijelu našega rada postavljamo pitanje koji bi to motivi putovanja mogli poslužiti kao elementi jednog posebnog kulturnog diskursa i identiteta. Težište našeg rada stavili smo na 19. st., jer je to zlatno doba mnogih putovanja i vrijeme promišljanja o naciji i nacionalnom identitetu. Putopis se u tom smislu javlja kao idealan žanr, jer na primjeru različitih predodžbi o Dalmaciji subjekt putopisa otkriva mentalitet i kulturu zemlje iz koje dolazi. Cilj rada je govoriti o problemu percepcije drugih, prikazati kako njemački, austrijski i francuski autori gledaju na Dalmaciju, odnosno kako dvije strane kulture promatraju i shvaćaju treću kulturu. Istovremeno ukazujemo na problematiku odabira najreprezentativnijih motiva pri stvaranju njemačkoga identiteta.

Ključne riječi: putopisi, na njemačkom jeziku, na francuskom jeziku, problem predstavljanja, Dalmacija, identitet, imagologija

1. Einführung

Schon seit den Anfängen hat der Mensch ein Bedürfnis nach Reisen und Beschreibungen der Reiseroute. Das Thema „Reisen“ ist eines der ältesten Themen in der Weltliteratur, das von Autoren behandelt wurde, die selbst nicht gereist sind (vgl. Frederiksen 1989: 104). Im ausgehenden 18. Jahrhundert werden Reisebeschreibungen zu einer der beliebtesten literarischen Gattungen. In unserer Arbeit sprechen wir über Reisebeschreibungen, die in deutscher und französischer Sprache über Dalmatien im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts geschrieben wurden, weil es das goldene Zeitalter des Reisens und der Zeitraum für Überlegungen über die nationale Identität war. Zu dieser Zeit entwickelten sich auch Eisenbahn und Tourismus. Die Freizeit spielt auch eine besondere Rolle, besonders bei der bürgerlichen Schicht der Bevölkerung. Die Frage der Identität und besonders der Nationalidentität, wird zur Zeit der großen gesellschaftlichen Umwälzungen aktuell. Die Identität kann man auch als einen Prozess der Identifikation wahrnehmen. Die Reisebeschreibung erscheint in diesem Sinne als ein ideales Genre, weil am Beispiel verschiedener Vorstellungen über Dalmatien die Reisenden in der Reisebeschreibung ihre Mentalität, Emotionalität und Kultur, aus welcher es kommt, und auch die Erwartungen seiner Heimat erfragt. Viele Autoren besuchten Dalmatien und schrieben in deutscher und französischer Sprache über diesen schönen und interessanten, aber damals noch immer für sie unentdeckten Teil Kroatiens. In diesem Artikel wird dargestellt, wie Autoren ausgewählter Reisebeschreibungen in deutscher und französischer Sprache die dalmatinische bzw. kroatische Kultur und Identität betrachtet haben und auf welche Art und Weise die eigene Identität dieser Autoren zum Ausdruck kam.¹ Diese Reisebeschreibungen werden im Kontext der Emotion und Identität analysiert. Wir suchen nach den Motiven von Dalmatien, durch welche auf einer Seite die Identität Dalmatiens und auf der anderen Seite die Identität der Autoren konstruiert wird. Das Ziel unserer Arbeit ist u.a. die repräsentativen Themen im Kontext des Bildes über Dalmatien zu finden, die charakteristisch für die deutsche und französische Reisebericht-Literatur sind. Es ist bekannt, dass die französische Komparativschule als das Hauptproblem die Frage stellt „wie man einen repräsentativen

¹ Bei der Hervorhebung dieser Motive, muss darauf aufgepasst werden, ob die Motive objektiv eine Identität konstituieren oder ob es sich um Stereotypen handelt. Im Romantismus kommen hauptsächlich die archaischen und utopischen Motive zum Ausdruck, aber im Realismus wurde Dalmatien mehr im Verhältnis zur technologischen Entwicklung dargestellt. Im Romantismus bewundern die Reisenden die Isolation dieses dalmatinischen Raums und im Realismus wurde Dalmatien mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder, aus denen die Autoren kommen, verglichen.

Stoff zur Rekonstruktion der wesentlichen Merkmale einer Nation/nationaler Literatur bestimmen kann“.² Die Frage der Identität fassten wir hauptsächlich auf die Emotionen zusammen, die in den Reisebeschreibungen sehr oft vorkommen, wie z. B.: Bewunderung, Stolz oder Angst. In unserer Arbeit kommen zwei Schichten der Identität zum Ausdruck. Als Erstes, sehen unsere Autoren dieses Gebiet anachronistisch, bzw. als eine Etappe der Vergangenheit, in der, unter anderem, einst Österreich-Ungarn und Frankreich dort herrschten. Zweitens, erweckt dieses Gebiet verschiedenartige Assoziationen, welche bei den Reisenden und Autoren oft gemeinsam auftauchen. Die Motive beziehen sich meistens auf: einen dalmatinischen Marktplatz, als einen repräsentativen, archaischen Raum, Exotik, Schönheit, Religion, Aberglaube, Vorurteile, Angst, Patriarchat, Kultur, Sprache, Armut, Personenbeschreibungen, Liebe, Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit dalmatinischer Bevölkerung, Tradition, Sitten und Bräuche, Nostalgie, Suche nach Bestätigung der Nationalidentität, die Projektion des Laizismus, Stolz und Ehrbarkeit, Misstrauen, Emotionen, Freundschaft, Ironie, Lebensgewohnheiten und Gastronomie. Die deutschen, österreichischen und französischen Autoren des 18. und 19. Jahrhunderts stellen eine eigenartige Suche nach den Motiven, die ihre Nationalidentitäten feststellen, dar. Dalmatien wird in diesen analysierten Reisebeschreibungen als mediterrane, slawische oder eine Balkanregion, aber als auch das Land mit orientalischen Konnotationen (z.B. Einfluss vom Islam, Exotik, Archaizität) dargestellt.

2. Die Reisebeschreibungen in der Beschreibung der Kultur und Identität einer Nation

Wir haben uns in dieser Arbeit für die Reisebeschreibungen in deutscher und französischer Sprache entschieden, weil wir verschiedene Vorstellungen über Dalmatien vergleichen wollten. Es gibt viele Autoren, die über Dalmatien in deutscher und französischer Sprache ihre Reisebeschreibungen schrieben. „Für die Kulturgeschichte kann man aus diesem Akt die Schlussfolgerung ziehen, dass die Kultur der Kommunikation, insbesondere die Sprachkultur, daher eine Tätigkeit der öffentlichen, sakralen und profanen Mitteilung, Offenbarung und Verständigung ist. Eine besonders wichtige Begebenheit ist, dass hier an einem der Wendepunkte der europäischen Geschichte, die französische und deutsche Sprache am selben Boden erschallten. Symbolisch gesehen, erkennt man eine enge Verbindung deutscher und französischer Vergangenheit. Die Kultur beider Länder veroffenbart sich in einigen Jahrhunderten

² Vgl. Dukić 2009: 5.

des Mittelalters der gemeinsamen fränkischen Herkunft und daher kann man die Entwicklung deutscher Kultur in dieser Epoche am besten im Zusammenhang und andauerndem Vergleich mit der fränkischen Kultur verstehen.“³ Dieses Zitat bestätigt eine enge Verbindung zwischen der deutschen und französischen Geschichte und Vergangenheit. Während der langen Reise über Land oder Seeweg, zeichneten Reisende auf, was sie sahen und erlebten. Die Bücher wurden gelesen und abgeschrieben, und als solche auch weiterhin in der damals bekannten Welt verbreitet. Das waren auch Einladungen an alle, die diese Reiseberichte gelesen haben. Österreichische und deutsche Autoren lebten in Dalmatien und beschrieben Dalmatien in erster Linie für den Adel, später aber wurden die Reiseberichte auch für andere Gesellschaftsschichten interessant.⁴ In den für sie wichtigen, manchmal sogar schicksalhaften Momenten hielten sich einige deutschsprachige Autorinnen und Autoren im Laufe des 19. Jahrhunderts in Dalmatien, am Adriatischen Meer auf und schrieben über ihre Reiseerlebnisse. Es ist Tatsache, dass der französische Reiseberichterstatter Bauron in seiner Reiseberichtsbibliographie *Les rives Illyriennes* H. Stieglitzs Werk *Istrien und Dalmatien, Briefe und Erinnerungen* aus dem Jahre 1845 und F. Petters Werk *Dalmatien in seiner verschiedenen Beziehungen* aus dem Jahre 1857, erwähnt wurde. Allen Texten ist eines gemeinsam: sie wurden von Menschen geschrieben, die als Fremde aus dem Norden (aus Österreich, aus der Schweiz, aus Deutschland und Frankreich) ins fremde Land kamen und es besuchten mit dem Wunsch eine neue und unbekannte Kultur kennenzulernen. Wer in eine fremde Kultur geht, erlebt dort vieles als merkwürdig und unverständlich. Meist merkt der Reisende sehr bald; um in der Fremde zurechtzukommen, genügt es nicht, gelerntes Wissen anzuwenden, und die Verhaltensweisen im Gastland zu beobachten. Vielmehr erkennt man es als Aufgabe, die fremde Kultur zu „verstehen“. Aber was heißt das eigentlich, eine Kultur verstehen? Diese Frage ist schwieriger zu beantworten, als es zunächst scheinen mag.⁵ Interkulturelle Kommunikation ist ein schwieriges Unterfangen. Wenn Menschen verschiedener Kulturen einander begegnen, treffen verschiedenartige Weltansichten, Wertorientierungen, Normen, Vorstellungen und Einstellungen aufeinander. Jeder erlebt den Anderen als anders, als fremd.⁶ C. Lévi-Strauss führt ein, wie eine Kultur auch betrachtet werden kann: „Um die eigene Kultur wahrnehmen und verstehen zu können, muss man sie auch

³ Vgl. Žmegač 2006: 7. Dieser Satz wurde von den Autoren des Beitrags ins Deutsche übersetzt.

⁴ Über die Geschichte Dalmatiens, besonders zur Zeit der Habsburgermonarchie siehe mehr bei Pederin (1989).

⁵ Vgl. Maletzke 1989: 34.

⁶ Vgl. Maletzke 1996: 182.

aus anderem Blickwinkel betrachten lernen.“⁷ In unserer Arbeit stellen wir dar, wie die Autoren der analysierten Reiseberichte in deutscher und französischer Sprache Dalmatien betrachten bzw. wie zwei fremde Kulturen eine dritte Kultur wahrnehmen. Hier möchten wir nicht über die erwähnten Begriffe der Nation und der Kultur erzählen, sondern stellen wir die Fragen, wie und in welchem Maße ein deutscher oder ein französischer Reisende seine Gegend spiegelt, aus der er herkommt. Die Analyse von Reisebeschreibungen gibt nicht nur Aufschluss über den Umgang mit dem Anderen, sondern auch über den Prozess der Identitätsstiftung des Eigenen. Ein Reisebericht ist nicht nur zugleich immer ein Bild der Reiseziele, sondern auch des Reisenden, seines kulturellen und historischen Umfeldes, samt seiner Vorurteile.⁸ Allgemein gesehen stellt ein Reiseschriftsteller zum einen seine eigene Kultur auf einem fremden Gebiet vor und zum anderen stellt er seinem Mutterland eine fremde Kultur dar.⁹ Die poetischen Beschreibungen dienen dem Schaffen eines bestimmten imaginären Raums, in dem es dem Leser ermöglicht wird, dem geographischen und nationalen Raum seiner eigenen Alltäglichkeit zu entfliehen, um in eine romantische Welt einzutauchen. Bei diesen Beschreibungen kam es nicht selten zu typischen emotionalen Erlebensformen. Die Emotionen spielten auch eine sehr wichtige Rolle, sie werden hier als ein Spezialfall des Erlebens betrachtet. Die Reisebeschreibung ist hauptsächlich dokumentarisch und in den Reisebeschreibungen ist die Emotionalität nicht immer hervorgehoben. Die Reisebeschreibung ist kein Ausweis einer Nation und als solche muss sie nicht unbedingt die Nationalidentität widerspiegeln,¹⁰ aber die Rolle einer Reisebeschreibung kann auf diese Weise als Beitrag zur Autobiographie einer Nation betrachtet werden, weil die Reisebeschreibung öfter den praktischen und erzieherischen Bedürfnissen und Zielen folgte. Wegen solcher praktischer Bedürfnisse ist die Emotionalität nicht immer besonders dominant. Trotzdem haben wir in unserer Arbeit einige unterschiedliche Elemente gefunden, die die deutsche und französische Identität feststellen, wie z. B. in Beziehung zu Religion oder zu einer Lobrede über Dalmatien, wobei eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und Emotionen zum Ausdruck kommt, was öfter in französischen als in deutschen Reisebeschreibungen vorkommt.¹¹

⁷ Vgl. Lévi-Strauss, 2013: 28.

⁸ Vgl. Huck 1978: 47.

⁹ Vgl. Duda 1998: 11.

¹⁰ Vgl. Duda 1988: 8.

¹¹ Darüber spricht Pederin, vgl. 2007: 8.

3. Korpus

Hier erwähnen wir zuerst die Autorinnen und Autoren, die ihre Werke in Dalmatien und über Dalmatien in deutscher und französischer Sprache schrieben, sowie die wichtigsten Themen der Darstellungen aus ihren Werken. In unserer Arbeit stellen wir nur die von uns ausgewählten Autoren¹² dar, die in ihren Reisebeschreibungen auf verschiedene Art und Weise Dalmatien erlebten und beschrieben: Hermann Bahr, S. Bouillon, Amédée de Caix de Saint Aymour, Ida von Düringsfeld, Ernst Friedrich Germar, Balthasar Hacquet, Dora d'Istria, Johann Georg Kohl, Josef Marx von Liechtenstern, Pierre Marge, Xavier Marmier, Gérard de Nerval, Heinrich Noé, Stanislas de Nolhac, Franz Petter, Jean Erdic Queille, Theodor Schiff, Heinrich Stieglitz und Alexander von Warsberg.

4. Die analysierten Reisebeschreibungen in deutscher Sprache

In deutscher Sprache wurden gerade viele Reisebeschreibungen über Dalmatien geschrieben. Wenn wir über die Unterschiede zwischen den französischen und deutschen Reisenden sprechen, erwähnen wir die Worte von Jakob Spon,¹³ auf Grund derer der Deutsche, im Unterschied zum Franzosen, abenteuerlicher sein soll. Die deutsche Reisebeschreibung über Dalmatien erblühte erst mit dem Merkantilismus und der physiokratischen Bewegung im 18. Jahrhundert und bildete auf diese Weise eine Grundlage für eine bedeutende, hauptsächlich österreichische Reisebeschreibungsliteratur über Dalmatien im 19. Jahrhundert. Man könnte sagen, dass kein einziger deutscher oder österreichischer Schriftsteller im 19. Jahrhundert nach Dalmatien kam, ohne davor das Buch von Fortis gelesen zu haben.¹⁴ Alberto Fortis reiste im Jahr 1770 durch Dalmatien.

Balthasar Hacquet (1739–1815) beschrieb Dalmatien sehr viel und gründlich. Obwohl er ein Franzose war, schrieb Hacquet in deutscher Sprache in Österreich und zwar mit der Unterstützung des Wiener Hofes. In vielen Büchern, in denen er über seine zahlreichen Reisen berichtete, schrieb Hacquet über die kroatischen Landschaften erstmals im Jahre 1778 in seinem Werk „Oryctographia Carniolica“ in deutscher Sprache. Es war die erste Beschreibung einer kroatischen Region in deutscher Sprache. Nach Pederin (1989: 312) war Hacquet selbst bei weitem ein guter Kenner Kroatiens und der Sla-

¹² Es geht um insgesamt neunzehn Autoren (zehn Autoren, die ihre Werke in deutscher Sprache schrieben und neun Autoren, die ihre Werke in französischer Sprache schrieben).

¹³ Vgl. Pederin 1989: 10.

¹⁴ Vgl. Pederin 1989: 14.

wen in diesem Zeitalter.¹⁵ B. Hacquet beschreibt die Bevölkerung Dalmatiens, die er *Walachen* nennt.¹⁶ Seine Beschreibungen sind sehr gründlich, er interessierte sich nicht für die Küstenstädte, sondern eher für die Landbevölkerung im Binnenland, für die Landwirtschaft, die materielle Kultur, Bräuche und Gewohnheiten und Volksdichtung. Er schrieb des Weiteren über Sprache, Glauben und Menschen. Er beschreibt die Walachen als gute, ehrliche, offene und gastfreundliche Menschen und treue Freunde.

Ernst Friedrich Germar (1786–1853) ist ein Naturforscher, dessen Reisebericht unter dem Titel „Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa“ als Reisebericht naturwissenschaftlichen Charakters bezeichnet werden kann. Er beschreibt den primitiven Ackerbau, Weinherstellung, Bienenzucht, Fischerei, Sitten und Trachten und auch Charaktereigenschaften der Menschen. Er schrieb sehr viel über die Sprache. In diesem Sinne lässt man ahnen, dass die Sprache für ihn eine sehr wichtige Rolle beim Betrachten der Kultur hat. Weiterhin sind Bildung und Freundlichkeit als Themen in seinen Werken vertreten.

*Die dominierende Sprache, die hier sehr oft verwendet wird, ist kroatisch. Italienisch verstehen nur gebildete Menschen, und von denen gibt es hier viele. Die Ausbildungsmöglichkeiten in Zadar sind sehr entwickelt, dort habe ich viele gebildete Menschen kennengelernt [...] Man behauptet dieses Volk hier sei nicht gastfreundlich und hilfeich, ich aber kann ihre Freundlichkeit loben.*¹⁷

Josef Marx von Liechtenstern (1765–1828) fielen die Militärgewohnheiten und Fähigkeiten der Bevölkerung Dalmatiens auf, er schrieb meistens über die wirtschaftlichen Umstände, über die Schifffahrtskunde, über die Landwirtschaft, die Bevölkerung nannte er auch *Walachen* und *Morlachen*:

Ausgedehnte Strecken Landes liegen im Innern dieses Landes überschwemmt, unbebaut und verlassen vor Augen, und auf einem Flächeninhalte, wo ißt ein mittelmäßiges Dorf in zerstreuter Lage sich befindet, würden in einem anderen Lande mehrere Tausende von Menschen ihren Unterhalt in nützlicher Bereinigung und durch fleißige Beschäftigung finden. (von Liechtenstern, 1818: 60)

¹⁵ Der in österreichischen Diensten stehende Franzose bereiste als echter Rousseauist zu Fuß ganz Kroatien, einschließlich Dalmatien und Istrien. In seinen Werken begegnet er uns vorwiegend als Naturforscher, aber auch als Ethnograph (vgl. Pederin 1989: 312).

¹⁶ Seine ethnographischen Bemerkungen finden wir in seinem Buch „Abbildung und Beschreibung der südwest- und östlichen Wenden, Illyrer und Slaven“ vor (Leipzig, 1803–1805). Während der ersten österreichischen Verwaltung (1801–1804) hielt er sich in Dalmatien als Offizier H. F. Rödlich auf. Dalmatien beschreibt er in seinem Werk „Skizzen des physisch-moralischen Zustandes Dalmatiens und der Buchten von Cattaro“.

¹⁷ Aus: „Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa“, 1817, S. 110.

Es waren tapfere Menschen, aber auch der Räuberei und dem Trinken zugeneigt. Nach der Dalmatienreise schrieb er das Werk „Reisen durch das österreichische Illyrien, Dalmatien und Albanien im Jahre 1818“. Der Autor schildert und vergleicht in diesem Werk die Leute und ihre Lebensweise auf den Inseln und im Festland:

In der Regel sind die dalmatinischen Insulaner gewandter und thätiger, als die Bewohner des Festlandes dieser Provinz... Unerfahren, faul, voller Vorurteile, und durch sein besseres Gefühl zur Thätigkeit angetrieben, vernachlässigt der gewandte und starke Morlache den größten Teil seiner Gründe, und wenn ihn die Noth treibt, so sucht er im Raube und Diebstahle die Fristung seines elenden Lebens. (von Liechtenstern, 1818: 11)

Der österreichische Reiseschriftsteller Franz Petter (1788–1853) gehört zu einem der bekanntesten Autoren über Dalmatien. Er war der erste Deutschlehrer, der noch im Jahre 1823 in Dubrovnik Deutsch unterrichtete. F. Petter war ein Beamter, dessen Aufgabe es war, die deutsche Sprache und Kultur in Dalmatien zu verbreiten.¹⁸ Für Petter sind „die Walachen nur Faulenzer und Säufer, die Geld ausgeben solange sie was auszugeben haben und hungern, wenn nichts mehr da ist, nachdem sie alles ausgegeben und vertrunken haben.“¹⁹ In seinen Reisebüchern wird das Bild Dalmatiens wie eine vergessene Region dargestellt. Im Werk „Nachrichten aus Dubrovnik, Fahrt nach Trsteno“,²⁰ schreibt Petter über die Küche in Dubrovnik, über den Mangel an Brot auf dem Dorf, über ihm unbekannte Speisesorten.²¹ Er beschreibt die Frauen- und Männerkleidung. Nach Petter kleiden sich „die Bürger (in Split) „auf die deutsche Art und Weise“ und die Dorfbevölkerung und die des Stadtrandes kleidet sich anders. Wissenschaftlich gebildete Menschen sind entweder Fremde oder Heimische, die die italienischen Universitäten besuchten. Ein großer Schritt wurde für die Volksbildung durch den Bau der Volksschulen und Gymnasien gemacht. Er schrieb über die Vorurteile gegenüber Frauen in Theaterstücken. Die Vorurteile gegenüber der einheimischen Frauen beziehen sich auf ihre Rolle als Schauspielerinnen in einem Theaterstück.²² Er vergleicht Dalmatien mit Deutschland, d.h. mit deutschen kaiserlichen Provinzen. Seine negative Einstellung gegenüber Dalmatien ist durch seine hohe Zurückhaltung gegenüber dem Kulturlebensstil und dem Vergleich von Split mit den deutschen Provinzen sichtbar. Bemerkbar bei Petter ist auch seine

¹⁸ Vgl. Pederin (1989: 240).

¹⁹ Aus: „Dalmatien in seiner verschiedenen Beziehungen“, 1857, S. 180.

²⁰ In: Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1826, S. 91–94, 98–101.

²¹ In: Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1826, S. 105–117.

²² In: Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1828, S. 1145–1149, 1153–1156, 1161–1164.

Antiklerizismus. In seinem Werk „Das Königreich Dalmatien, Kreis Zara“ beschreibt Petter die Sprache, Religion, Nahrungsweise, Volkstrachten und die Bewohner, die er auch *Morlaken* nennt:

Morlaken. Mit diesem Namen bezeichnet man in den Kreisen Zara und Spalato die Gebirgsbewohner. Die Morlaken unterscheiden sich von den Bewohnern der Litorale in ihren Lebensweisen, Trachten, Kleidung. Die Küstenbewohner und Insulaner sind civilisirter, betriebsamer, kleiden und nähren sich besser als die Morlaken. Letzere wohnen in Dörfern, deren Häuser gewöhnlich sehr zerstreut sind. Sie leben blos vom Ackerbau und Viehzucht. (Petter, 1841: 23)

Einer der ersten Dichter des deutschsprachigen Raumes, der nach Dalmatien kam war Heinrich Stieglitz (1801–1845). Er schrieb ein Buch unter dem Titel „Istrien und Dalmatien, Briefe und Erinnerungen“.²³ Wie ein wahrer Romantiker, sehnt er sich nach der Ferne und der Kunst. Das war das erste Mal, dass sich ein deutscher Reiseschriftsteller auf gegenwärtige und moderne Weise für die kroatische Literatur interessierte. Als ein Ausdruck des Nationalstolzes führt Stieglitz diesen Satz an: „Die gegenwärtige Erneuerung bedankt die Kirche dem Besuch von Kaiser Franz.“²⁴ Stieglitz (1845: 161) möchte auf diese Weise unsonderbar den östlichen Charakter dalmatinischer Dorfbewohner ausdrücken. Er bewundert die Schönheiten dieser Gegend und die Gastfreundlichkeit der Einwohner auf der Insel Hvar. Es war eine angenehme Begegnung, ein angenehmes Treffen mit den Hirten und Landbauern. Dalmatien hatte eine wirklich entwickelte Kultur, von hier entstammten bedeutende Intellektuelle in allen Wissenschaftsfeldern, angesehene Historiker, bekannte Astronomen“.

Eine große Anzahl der Reisebeschreiber kam nach Dalmatien auf Empfehlung oder auf Anrede des Wiener Hofes. Unter denen war auch Johann Georg Kohl (1808–1878), der aber kein Österreicher war, sondern ein Deutscher aus Bremen. Es ist wichtig zu betonen, dass nach dem Ersten Weltkrieg, Dalmatien zu einem Teil als Thema der Beschreibung der deutschen Literatur und Geistesentwicklung wird. Dalmatien war in der deutschen Literatur des Mittelalters als *Meran* bekannt. Für Kohl ist Dalmatien in erster Linie ein geopolitischer Begriff. Er beschrieb, was Dalmatien vom kulturellen Standpunkt her mit dem Westen verband. Beide Kohl und Hacquet waren davon überrascht, dass die Liebe der Kroaten zu ihrer Sprache so gross war, dass in Dalmatien, unter Gewährung des Heiligen Vaters, der Gottesdienst in deren Muttersprache gehalten wurde, was in der katholischen Welt damals einzigartig war. Bei

²³ Stuttgart und Tübingen, 1845, S. 160–162.

²⁴ Aus: „Istrien und Dalmatien, Briefe und Erinnerungen“, Stuttgart und Tübingen, 1845, S. 160–162.

der Beschreibung der Walachen schrieb Kohl über deren Männlichkeit, Ehre und Folklore, er spricht über die Werte wie Tapferkeit, Hochherzigkeit, Patriarchalismus und Gastfreundlichkeit:

Den Abend brachte ich in Sebenico in einem der alten malerischen Häuser in dem Kreise einer gebildeten Familie zu, deren Stammbauwurzeln im Toskanischen auf der anderen Seite des adriatischen Meeres lagen. Man nahm mich sehr gastfreundlich mit einer Tasse schwarzen Kaffees auf, welche orientalische Bewirthung auch hier in den dalmatinischen Städten schon überall üblich ist. (Kohl, 1851: 93)

Kohl beschreibt gerne die Institutionen Dalmatiens, er bewunderte die Dubrovnik-Diplomatie und ihren staatlichen Geist, die Bestimmung, dass der Erzbischof kein Dubrovnikaner sein darf, dass die Soldaten nur Fremde ohne Verwandtschaftsverhältnisse in Dubrovnik sein dürfen. Kunst und Wissenschaft in Dubrovnik (Ragusa) sind wichtige Themen seiner Beschreibung:

Es kommt jetzt ein Werk in Ragusa heraus, in welchem alle Portraits und Lebensbeschreibungen der ausgezeichneten Mathematiker, Astronomen, Historiker, Dichter, Kritiker und Politiker, welche auf diesem ragusischen Felsblocke gelebt haben, gesammelt werden. Das Werk wird mehrere Bände enthalten, obgleich nur die ausgezeichnetsten und auch im Auslande verehrten Männer darin aufgenommen werden. Es möchte wohl wenige Städte von der Größe von Ragusa, das selbst in seiner blühendsten Zeit nicht mehr als 30.000 Einwohner hatte, geben, die in ihrer Geschichte den Stoff zu einem solchen Weke finden könnten. (Kohl, Europa erlesen – Dalmatien, 1998: 230)

Kohl spricht über die Inseln Korčula, Hvar und Vis, er vergleicht die Städte Split und Zadar.²⁵ Für den europäischen gebildeten Lesekreis wird Dalmatien erstmals im Reisebericht von Kohl zum Land reicher und vielfältiger Kunsttradition. „Falls Kohl der Öffentlichkeit Dalmatien als ein Land reicher und vielfältiger Kulturtradition dargestellt hat, hat er es damit in den europäischen kulturgeschichtlichen Kreis eingeführt. Kohls Einfluss war enorm. Er popularisierte Dalmatien im deutschsprachigen Raum und er hat durch das Beamtentum Dalmatien den Kult des Westens eingeführt (...)“²⁶

Unter den Autoren sind in diesem Zeitraum auch weibliche Autoren zu finden. Einige Frauen reisten alleine, wie z.B. Ida von Düringsfeld (1815–1876). Ihr bedeutenstes Werk über die Südslawen ist ohne Zweifel das Buch „Aus Dalmatien“. Dieses Werk gilt, zusammen mit Kohls Buch als das wichtigste Buch über Dalmatien. Ida von Düringsfeld kam aus einem indu-

²⁵ Vgl. J. G. Kohl, 1851: 136–158.

²⁶ Nach Pederin (1989: 1973) in: J. G. Kohl: „Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro“, Dresden, 1851.

strialisierten Land nach Dalmatien. Sie suchte in Dalmatien leidenschaftlich nach der Vergangenheit, nach der venezianischen Kultur und Sitten, die es möglicherweise auch nicht mehr bei den Venezianern gab, aber die noch in einigen abgelegenen Teilen Dalmatiens erhielten. Ida von Düringsfelds Reisebeschreibungen aus Dalmatien geben auf lebhafte Weise nicht nur die Bedingungen des Reisens, sondern auch die spezifische Lage einer reisenden Frau im 19. Jahrhundert wieder. Ida von Düringsfeld zeigt Interesse für viele Themen, welche sich üblicherweise nicht im Brennpunkt des Interesses männlicher Reiseschriftsteller befinden. Die Autorin beschreibt die Essgewohnheiten Dalmatiens und die Vorurteile:²⁷ „Es ist einfach unglaublich, was für Vorurteile die Österreicher gegenüber den Walachen haben“.²⁸ Diese lächerlichen Vorurteile wurden später von Ida widerlegt. Am Beginn des ersten Kapitels unter dem Titel „Die Einfahrt“ beschreibt Ida von Düringsfeld die Reaktionen und Kommentare der Menschen auf die Ankündigung ihrer Reise nach Dalmatien. Ihre Freunde und Bekannten warnen sie in guter Absicht davor, dass Dalmatien das Land der Kannibalen, gefährlicher Insekten und noch gefährlicherer Einwohner sei:

„Sie reisen nach Kannibalien“, sagte Tschabuschnigg, wenn in Klagenfurt von unserem Reiseziele die Rede war. „Kaufen Sie ja in Triest Insektenpulver“, sagte die Baronin S. „Ohne Insektenpulver kann man in Dalmatien keine Nacht schlafen“. „Ew. Gnaden haben wirklich einen ungemeinen Muth,“ sagte in Triest Dr. Pipitz, der Redakteur der Triester Zeitung. „Den ganzen Winter in Ragusa – ich glaube kaum, daß Ew. Gnaden es aushalten werden.“ (Düringsfeld, 1857a: 1)

Der unbekannte Ort, die fremdartige Atmosphäre, die neuen Menschen und ihr ganz anderer Lebensstil schaffen der Autorin einen geistigen Freiraum, der immer wieder erneut zum Schreiben anregt. Ida von Düringsfeld beschreibt Dalmatien als eine Welt der magischen Schönheit, welche sie gleichzeitig bewundert. In diesen Zeilen bemerkt man auch ihre emotionale Beziehung zu Dalmatien. Aber sie beschreibt auch die Schwierigkeiten, auf die ein Reisender in Dalmatien stößt. Ihre Neigung zu diesem Land erkennt man in der Darstellung des neuen Landes und seiner Bewohner, ihrer Sitten und Lebensgewohnheiten, aber auch in der Darstellung der Geschichte, Kultur und Literatur. Die Autorin schreibt z.B. über die Kindererziehung oder dalmatinische Ungeduld. Sie beschreibt Dalmatien als eine Welt, in der andere Regeln herrschen und in der ein anderes Werte- und Normensystem gültig ist. In diesem Aspekt spie-

²⁷ Ein Reisebericht ist zugleich nicht nur immer ein Bild der Reiseziele, sondern auch des Reisenden, seines kulturellen und historischen Umfeldes, samt seiner Vorurteile (vgl. Huck 1978).

²⁸ Vgl. Düringsfeld 1857b: 177.

gelt sich auch eine Kritik an der slawischen Gesellschaft aus der Perspektive einer Angehörigen der westlichen Zivilisation wieder: „Vielleicht hat es auch noch schlimmere Räuber gegeben, als Sočiviza; ich kann es beurtheilen. Wir aus civilisirten Welt verstehen und doch nicht so recht auf die Barbarei“ (Düringsfeld 1857b: 157). Ida von Düringsfeld zeigt häufig Bewunderung über die Freundlichkeit und Wärme der einheimischen Bewohner. Ihre Kontakte mit den Einwohnern unterer Gesellschaftsschichten waren meist zufällig. So beschreibt sie, wie sie heimlich von ihrem Fenster aus, einen Morlaken bei der Arbeit beobachtete.²⁹ Dalmatien wird in den Beschreibungen der Ida von Düringsfeld als realer Ort des Lebens dargestellt. Dessen Grundlage sind das milde Klima, die karge Vegetation und die Naturschönheit auf der einen Seite und herzliche, temperamentvolle und unkonventionelle Menschen auf der anderen Seite. In diesem Sinne ist Dalmatien ein besonderer, vom Rest der Welt hervorgehobener und isolierter Ort, welcher eine Art Heterotopie darstellt – ein Ort, der in einem besonderen Verhältnis zu dem Rest der Welt steht.

Heinrich Noé (1835–1898)³⁰ wurde in Wien als der beste Kenner Dalmatiens seiner Zeit angesehen. Im Jahre 1862 kommt in Wien die Ausgabe des Bandes „Dalmatien“ aus der Serie „Die Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Noé schrieb den Leitartikel mit dem Titel „Das Festland“ und zwar ganz erdkundlich. Er beschreibt die Gesetzlosigkeit des Inneren Dalmatiens und die Angst vor den *Hajduken*.³¹ Seine Neigung zur Beschreibung von Armseligkeit und Armut rückt ihn wieder näher zu den Naturalisten. Noés Reisebericht ist in Wahrheit ein Reisebericht des journalistisch-reporterischen Stils (vgl. Pederin 1989: 242).

Es ist unmöglich, in einem Umfrage, wie es der mir vorgeschriebene ist, von seiner Nord- bis zu seiner Südgränze, durch mehr als zwei Breitengrade hindurch, allseitig ein Land zu behandeln, dessen Lebensbedingungen sich so sehr von den Verhältnissen des westlichen Europa unterscheiden. (Noé, 1870: 3)

Im ruhigen Deutschland ist für den friedlichen Staatsbürger ein Waffenpaß notwendig, wenn er mit Gewehren und dergleichen herum gehen will. In diesem Lande der Gewaltthaten herrscht ein anderer Brauch. Da unsere

²⁹ Die Morlaken als Angehörige der untersten Gesellschaftsschicht in Dalmatien beschreibt sie in einem eigenen Kapitel, in welchem sie ausführlich ihr Aussehen und ihre Bräuche beschreibt. Obwohl sie keine Verachtung gegenüber diesen Einwohnern des Binnenlandes von Dalmatien verbirgt, erklärt Ida von Düringsfeld offen auch, warum diese Menschen es wert sind, von einer Frau aus dem Westen bewundert zu werden. (vgl. Grubišić-Pulišelić 2009: 272).

³⁰ Heinrich Noé: „Dalmatien und seine Inseln nebst Wanderungen durch die Schwarzen Berge“, Wien – Pest – Leipzig, 1870.

³¹ Hajduk: 1.) von der türkischen Herrschaft abgefallener Kämpfer gegen die türkische Tyrannei, 2.) Fußsoldat in der Militärgrenze, 3.) Räuber, Verbrecher (vgl. Klaić 1988: 512).

Gesetze unzweifelhaft auch für Dalmatien gelten, so sind die Gendarmen auch in ihrem Rechte, wenn sie hin und da einen den Langerer von der Waffenlast befreien, die er im Gürtel mit sich schleppt. Doch diese Mühe ist eine vergebliche. Der Tagedieb geht auf das Bezirksamt und erhält Kraft des Schlenndrians, der unsere ganze Regierungskunst in diesem Lande bezeichnet, seine Gewehre, seine Messer, seine Pistolen wieder zurück, so lange hier nicht Kraft gemacht wird, bleibt alles beim Alten. (Noé, 1870: 87)

Theodor Schiff (1831–1882) gab in seinem Werk³² meistens die Beschreibungen des Dorfhauses und des Haushaltes und Aberglaube. Er schildert die morlakische Familie, die dalmatinischen Städte und spricht sehr oft über die Einwohner, ihrer Sprache, Sitten und Gebräuche:

..., unter dem Worte „Dalmatiner“ zwei ganz verschiedene Nationalitäten zu verstehen sind, die einander in der Sprache gar nicht gleichen, während ihre Sitten nur Weniges mit einander gemein haben. In den Küstenstädten Nord- und Mittel- Dalmatiens, in Zara, Sebenico, Spalato, Almissa und Makarska ist die sogenannte bessere Classe, zu welcher sämtliche „Conti“, die besser gestellte Mittel-classe und verhältnissmässig nur wenige Gewerbetreibende gehören grösstentheils italienischer Herkunft; man spricht in der Familie italienisch mit venetianischem Dialekt und hat venetianische Sitten und Gebräuche mit einer mehrkwürdigen Zähigkeit bis auf den heutigen Tag festgehalten. Im Inneren des Landes hingegen, sowie in den südlicher gelegenen Städten Ragusa, Cattaro, Castelnovo, dann auf den Inseln, herrschen slavische Sprache, Sitten, Gebräuche und Familien-Namen vor. (Schiff, 1875: 15)

Alexander von Warsberg (1836–1871) entdeckt in Dalmatien neue Kulturwerte und gibt ihnen einen humanen Gehalt.³³ Er kommt zur Erkenntnis, dass Dalmatien dem Westen zugewandt, aber schicksalhaft mit dem Osten verbunden ist. Der Autor schildert die Bewohner, ihre Trachten und Gastfreundschaft (vgl. Warsberg 1904: 94–101). Die österreichische Provinz Dalmatien stellt eine wahre Brücke zwischen diesen zwei Welten dar und die gebildeten österreichischen Bürger werden dieser Mittlerschaft Leben einatmen. Und diese kulturelle Vereinigung wird sich später als einer der Ausgangspunkte der österreichischen Moderne herausstellen.

Das Buch „Dalmatinische Reise“ des österreichischen Theoretikers der Moderne, Hermann Bahr (1863–1934) ist ein wichtiges Werk über Dalmatien, in dem die Emotionen und Eindrücke über Dalmatien auch eine wichtige

³² Theodor Schiff: „Aus halbvergessenem Lande, Kulturbilder aus Dalmatien“, Wien 1875, S. 34–40.

³³ Alexander von Warsberg: „Dalmatien, Tagebuchblätter, Aus dem Nachlasse“, Wien, 1904, S. 33–45.

Rolle spielen. In seiner Schilderung Dalmatiens werden positive und negative Eindrücke dargestellt. Dieses Land beschreibt er sehr emotiv, in diesem Land fühlt er sich wohl und zeigt ein großes Interesse für das vergessene Dalmatien, eine Sehnsucht nach „seinem blauen Meer, nach diesem Land der Sonne“. Dalmatien ist nicht nur ein Land der Sonne, ein Zauberland, es ist eine Provinz der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Dieses Land braucht Hilfe, deutsche Hilfe. Die Leute in Dalmatien erwarten immer aus dem Ausland einen Ansporn und Unterstützung für die wirtschaftliche Entwicklung. Bahr findet die österreichische Identität in Dalmatien vor, zeigt seinen Patriotismus, er ist sehr stolz drauf, das er ein Österreicher ist. Der Autor schildert die Städte, Straßen, Kirchen, Klöster, spricht über die reiche Kultur, Freundschaften, Dichtung, über die tiefe Armut, in der das Volk lebt. Es geht um ein armes, treues und fleißiges Volk. In der Stadt Split beschreibt Bahr schlechte Speise, schlecht gelaunte Kellner und das schlechte touristische Angebot. Er kritisiert die langjährige österreichische schlechte Politik zu Dalmatien. Es ist eigentlich notwendig zwischen zwei Ländern die Freundschaft zu entwickeln (vgl. Bahr 1991: 136). Hermann Bahr erkennt den Kulturaspekt Dalmatiens, er offenbart die Kunst und findet in Dalmatien eine zeitgemäße, moderne kroatische Literatur, er beschrieb unsere literarischen Umstände, die den österreichischen ähneln, und Dalmatien nicht mehr als ein, mehr oder weniger, exotisches Land der Folklore, des Volksliedes, Blutrache (vgl. Bahr 1991: 62–63). In seiner Beschreibung der Stadt Zadar „Zara“ gründet er eine spezifische Identität auf der Verflechtung des Nordens mit dem Süden.

Das ist die berühmteste Riva von Zara, der Stolz der österreichischen Verwaltung. [...] Sie hat den Zweck, die alte Stadt Zara zu verstecken. Hinter ihr ist die alte Stadt Zara. Vor der alten Stadt ist eine österreichische Wand aufgestellt. Hinter der österreichischen Wand fängt Orient an, unsere Zeit hört auf. So kann man sagen, daß diese Riva ihren Ruhm verdient, weil sie das Symbol unserer Verwaltung in Dalmatien ist. (Bahr, 1998: 61)

In dieser Beschreibung kommt Kritik an der österreichischen Verwaltung, aber auch seine österreichische Nationalidentität und Stolz zum Ausdruck. Ehgartner (1996: 123) erklärt, dass Hermann Bahr selbst in der „Dalmatinischen Reise“³⁴ keinen Reisebericht sehen wollte, sondern vielmehr einen Ausdruck der Liebe zu Dalmatien.

³⁴ Hermann Bahr, *Dalmatinische Reise*, Berlin 1909.

5. Die analysierten Reiseberichte in französischer Sprache

Den überlegenen Standpunkt dem Anderen gegenüber zeigt der französische Autor Pierre Marge (1874–1912) sehr deutlich in seinem Reisebericht: „Mit dem Auto durch Europa, Reise nach Dalmatien, Bosnien-Herzegowina und Montenegro“.³⁵ Für Marge „...ist Dalmatien slawisch, kroatisch oder serbisch, wie wir das wollen, aber es ist nicht italienisch oder mit italienischer Mehrheit; einst war der italienische Teil mächtig, aber heute ist das nur eine ferne Erinnerung“.³⁶ Von allen Reiseberichten in dieser Arbeit rückt der Abschnitt von Marge am überzeugendsten die Kultur von Dubrovnik und Venedig mit den Städten Dalmatiens näher zusammen:

„Nach jedem Kataklysmus haben die hartnäckigen Bewohner Dubrovniks ihre Stadt wieder aufgebaut, aber jedes Mal haben die Baudenkmäler an ihrer Ursprünglichkeit verloren, und damit auch die Stadt an ihrem Charakter. So war Dubrovnik mit vielen Kanälen durchgepflegt und erinnerte damit mehr an Venedig als heute, weil es die Kanäle heute nicht mehr gibt; seine Paläste aus Marmor oder Travertinstein breiteten ihre prachtvollen Fassaden, die sich im Wasser spiegelten, aus, und die Kathedrale, von Richard Löwenherz gegründet, in Gold gebadet, ihr Inneres verschwand hinter den Tapisserien und Gemälden und beschwor mit seinem Reichtum die Fülle von Ragusa, wie der Heilige Markus die Fülle Venedigs beschwor: (...). Die Klöster, die sich fortwährend durch bedeutsame Spenden bereicherten, wetteiferten miteinander um Luxus und schafften Architektur der Renaissance. Zu diesem Zweck wurden die größten Renaissancekünstler hervorgerufen und diese haben dann, trotz des Antagonismus, der die zwei Städte trennte, Ragusa Venedig näher gebracht, so dass sich die beiden Städte ähnelten. Die Denkmäler, die wir heute sehen, sind bescheidener als die, die wir uns vorstellen. Aber trotzdem ähnelt Ragusa Venedig! Was einem wundert ist, das hier allesklein ist: die Häuser, die Paläste, die Kirchen und die Straßen. Es scheint, als ob alles in einem verkleinerten Maßstab angelegt wurde. Ragusa sieht wie eine Miniaturstadt aus, wie Zadar, wie Šibenik, wie Trogir ... wie Venedig!“³⁷

³⁵ „L'Europe en automobile. Voyage en Dalmatie, Bosnie-Herzégovine et Monténégro“, Paris (1912: 45).

³⁶ „... la Dalmatie est slave, croate ou serbe comme on voudra, mais pas ou plus italienne; le partie italien, jadis si fort, n'est plus maintenant qu'un lointain souvenir“. Vgl. Marge (1912: 156).

³⁷ „Après chaque cataclysme, les Ragusains opiniâtres reconstruisaient leur ville, mais chaque fois les édifices perdaient de leur originalité et la ville de son caractère. Raguse était alors sillonnée de nombreux canaux qui la faisaient ressembler à Venise bien plus qu'à présent qu'il n'en existe plus un seul; ses palais de marbre ou de travertin étalaient de luxueuses

Da Marges Reisebericht größtenteils auch ein Reiseführer ist, weist Marge auf den Schmutz in einem Gasthaus, das er nicht benennt, hin, aber nach dem Schreibstil kann man folgern, dass dieses Beispiel wie ein *pars pro toto* für alle Gasthäuser der östlichen Küste der Adria funktioniert. Aus der Liste der benutzten Bücher, die Pierre Marge am Ende des Reiseberichtes anführt, lässt sich bestätigen, dass er mit dem Reisebericht von Heinrich Noé vertraut war. Die Frage bleibt offen, wie er persönlich die Motive des Schmutzigen erlebt hat, und wie viel er aus diesem Reisebericht übernommen hat. Die ironische Art der Hervorhebung der schlechten Dienstleistungen und der Schmutzigkeit setzt sich auf dem Beispiel des Gasthauses und der Kirche in Obrovac fort.

*[...] Vor vier Jahren hatten sie miserables Essen und Kaffee im Gasthaus, und jetzt konnten sie nur Limonade bestellen, weil es das einzige Getränk ist, das sie haben. Auf der Schwelle, neben einer kleinen Pfarrkirche träumte ein magerer und schmutziger Priester: Schmutzig, so wie man nur in Dalmatien schmutzig sein kann.*³⁸

Die Autoren in ihren Reiseberichten verspotten manchmal verschiedene Lebenssituationen in Dalmatien. Zwei Beispiele für die komischen Situationen und das Lachen finden wir bei P. Marge und S. Bouillon.

„In Makarska aßen wir zu Mittag in einem Gasthaus und es schien uns sehr günstig. In einem kleinen rauchigen Zimmer ließ sich ein Kapuziner ein Brathuhn schmecken. Es war ein Uhr am Nachmittag und wir waren hungrig wie Wölfe und hatten Absicht reichlicher zu essen. Leider! Wir wurden mit keinem Essen bedient. Ein geschmaltzter und zerlumpter Kellner war mitleidig, aber er hatte weder Obst noch Gemüse. Wir kamen spät, sehr spät! Und Fleisch? Fleisch! Das ist ja schrecklich, heute ist Freitag. Das vergaßen wir. Aber der Kapuziner aß Brathuhn? Er genießt jetzt ruhig schlürpfend seinen Kaffee und wirft auf eine versponnene Weise seinen Blick auf uns. Unser Mittagessen bestand so aus Konserven, die wir aus den Kisten im Wagen her-

façades qui se réfléchissaient dans l'eau; sa cathédrale, qui avait été fondé par Richard Cœur de Lion, ruisselait de dorures, l'intérieur disparaissait sous les tapisseries et sous les tableaux, criant par sa richesse l'opulence de Raguse comme Saint-Marc criait l'opulence de Venise; (...). Les couvents, sans cesse enrichis par d'importantes dotations, rivalisaient aussi de luxe et construisaient de la Renaissance, et ceux-ci, malgré l'antagonisme qui séparait les deux cités, rapprochaient Raguse de Venise, faisant ressembler l'une à l'autre. Les monuments que nous voyons aujourd'hui sont autrement modestes que ceux qu'un peu d'imagination permet d'évoquer. Et cependant Raguse ressemble toujours à Venise! Ce qui frappe l'esprit, c'est que tout y est petit, les maisons, les palais, les églises et les rues, tout paraît établi d'après une échelle réduite. Raguse semble une miniature de ville, comme Zara, comme Sebenico, comme Trau ... comme Venise!“ Vgl. Marge 1912: 168–169.

³⁸ Marge, nach Levačić (2014: 260).

auszogen. In diesem dalmatinischen Gasthof (*l'hôtellerie dalmate*) konnten wir nur mit Wein bedient werden, weil er zum Glück, vom Kapuziner nicht ausgetrunken worden ist.“³⁹

„Die Straßen von Zadar sind eng und dunkel und sind ähnlich wie Galerien eines Basars: die Geschäfte haben keine Ordnung, verschiedenartige Ware ist auf einem Haufen, auf einem Platz; ein Gemischtwarenhändler (*l'épicier*) verkauft Seide, ein Schuhmacher (*le cordonnier*) bietet Handschuhe an. Ein Kaffeehaus, in das wir eintraten, ist nichts anderes als ein ärmlicher Raum, der an seinen Wänden die Spuren vieler Generationen bewahrt. Die Tische sind lahm, eine Stinkerin bedient uns mit gutem Getränk in Gläsern, die überhaupt nicht klar sind. Eigentlich, sind wir im Orient, in diesem glücklichen Land, wo der Mensch zur Philosophie neigt und so wenig Bedarf hat, dass die Sauberkeit ein Luxus wird.“⁴⁰

Die Angst wurde hauptsächlich bei Erdic dargestellt. Es geht um die Angst vor „Raubüberfall, Gewitter, schlechte Verkehrsverbindungen, schlechte Straßen, Kommunikationsprobleme und Problem mit dem Reiseführer“.⁴¹

Die Bewunderung mit Dalmatien finden wir bei Nolhac. Kein französischer Reisebericht beschreibt Dalmatien mit so großer Leidenschaft und Schönheit wie Stanislas de Nolhac. Er kritisiert gleichzeitig diese oberflächliche moderne Zeit, in welcher sich, die mit den sensationellen Elementen und Parodien die Neigung der Leser gewinnen wollten.

Der überlegene Blick auf das *Andere* sehen wir auch am Beispiel der Beschreibung der Prozession in Split bei Caix de Saint-Aymour. In seinem Werk „*Les pays sud-slaves de l'Austro-Hongrie (Croatie, Slavonie, Bosnie, Herzégovine, Dalmatie)*“ aus dem Jahr 1883 weisen wir auf das Beispiel des Laizismus hin:

„Hier vorerst die Priesterschaft einer Kirchengemeinde; man spürt die Maskerade sofort, enorme bunte Fahnen begleitet mit Glanz geschmückten Kerzen oder mit einfachen eiförmigen Holzkerzen. Die Priesterschaft jeder Kirchengemeinde besteht nicht nur aus Priestern, sondern aus einer großen Zahl von Gläubigen, gekleidet in weiße Mäntel mit Kugeln, geschmückt mit großen Ohrringen aus filigranem Gold oder Silber: die ganze Pracht dieses Raums wurde dargestellt. Man sollte die verdummten Köpfe der Greisen sehen, faselige und spöttische Physiognomie der Jugend; sie alle haben, unter anderem, dieselbe Sorge: nicht zulassen, dass sich die großen Kerzen, die sie tragen, auslöschen. Es ist Mittag und es herrscht eine dumpfe Schwüle. Viele von diesen Unglücksmenschen tragen einen Strohhut in der Hand, diese Be-

³⁹ Vgl. Marge 1912: 126–127.

⁴⁰ Vgl. Bouillon 1867: 472.

⁴¹ Vgl. Erdic 1883: 170.

hütung ist in den engen Straßen unnötig, aber auf dem Marktplätzen gilt nicht das gleiche. Bald trägt keiner mehr Hüte und wagemutig bedecken alle ihre Köpfe mit einem bestrickten Bolivarhut von 20 Kreuzern, die zusammen mit den geflügelten schwankenden Rokketen ein komisches Aussehen geben! All dies ist grotesk und erinnert auf gar keine Art an die Prozessionen in Frankreich; der Gesang ist näselnd, man hört Walzerarien, der Glockenklang, der durch einen häftigen Aufprall der Rammböcke entsteht, das Delirium der dutzend Knirpse und das alles erinnert ganz ungewöhnlich an eine Werkstatt für Geschirrreparatur.“⁴²

In einer solchen Beschreibung der Prozession kann man Elemente erkennen, die wahrscheinlich nicht viel von der Überschneidung mit wirklichen Ereignissen abweichen, aber mit der Beschreibung des Objekts (der Prozession) entdeckt man weitgehend das Subjekt selbst. Zuerst sehen wir den Konflikt zwischen dem Individuellen (Geläute um fünf Uhr morgens; die Unglücksmenschen, die Hüte tragen) und dem Kollektiven, was den Unterschied zwischen der französischen und dalmatinischen Gesellschaft reflektiert (der Individualismus/der Kollektivismus). Daraus ergibt sich das zweite Element in Form des Mangels an Freiheit des Einzelnen (alle haben unter anderem dieselbe Sorge: nicht zuzulassen, dass die großen Kerzen, die sie tragen, erlöschen), sowie das schwache laizistische Bewusstsein, das sich an der Physiognomie des Volkes widerspiegelt. Wahrscheinlich weicht das alles nicht viel von den Ereignissen ab, allerdings sollte man bemerken, dass der Reiseschriftsteller das nicht auf historistische Weise zu erklären anstrebt. Die französische laizistische Tradition erscheint hier als perfektes Modell und ein Anhaltspunkt in der Abschätzung der kroatischen bzw. dalmatischen Kultur und Zivilisation. Der französische Reiseschriftsteller aus dem 19. Jahrhundert sieht die Geschichte als einen Prozess, dessen Ziel die Realisation besserer Menschenrechte ist, während beispielsweise der kroatische Reiseschriftsteller auf seiner Reise eher seine historische, kulturelle und sprachliche Identität suchen wird. Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte ist ein Ausgangspunkt, sowohl für das französische Kollektiv, als auch für den Großteil französischer Reiseberichte. Diese Elemente haben die französische und dalmatinische Kultur gekennzeichnet. Die Reiseberichte müssen, aber wollen es nicht erkennen, deshalb benutzt man die Geschichte um einem breiten Leserkreis zu schmeicheln und die Horizonte zur Parodie des *Anderen* zu eröffnen. Solche Beschreibungen über Dalmatien finden wir in den Reiseberichten in deutscher Sprache nicht. Der Raum Dalmatiens ist in den Augen der deutschsprachigen Autoren kein Raum des unerreichten Laizismus.⁴³

⁴² Vgl. Caix de Saint-Aymour 1883: 273.

⁴³ Laizismus und Patriotismus, die sich in den Reisebeschreibungen in deutscher und französischer Sprache hauptsächlich im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts widerspiegeln,

Bei französischen Reisenden und den französischen Reiseberichten finden wir das Gefühl des Verlustes. In österreichischen und deutschen Reiseberichten gibt es das nicht, oder selten. Dalmatien ist für Franzosen ein Raum der Nostalgie.

Die Nostalgie gehört zur Identität, weil sie fast in jedem Reisebericht hervorgehoben wurde. Das kann man für die Darstellung von Xavier Marmier (1808–1892) sagen, z.B. in seinem Werk „Lettres sur L'Adriatique et le Monténégro“. Unsere Hauptidee, mit der wir uns an die Idee von E. Said (1999) „Der Orient stellt für den Franzosen ein Gefühl des Verlustes dar“ anknüpfen, ist, dass dieselbe Idee für Dalmatien gilt, weil es auch für den französischen Reisenden „ein Gefühl des Verlustes“ erzeugte. Von allen Reiseberichten wird bei Marmier am meisten die Verbindung zwischen „den Gefühlen des Verlustes“ (als eine Art *mis-en-scène*) und den patriotischen Emotionen erstellt. Von dem Gefühl des Verlustes bis zu dem Patriotismus ist es ein kleiner Schritt. Der Archaismus Dalmatiens ist bei den Franzosen ausgeprägter. Die archaischen Motive finden wir bei Marmier. Im ersten Satz des Kapitels „In Dalmatien“ („*En Dalmatie*“) sagt Marmier „das alte romantische Dalmatien“ („*cette vieille romantique Dalmatie*“). Es ist sein Wunsch herauszufinden, was im Leben des dalmatinischen Volkes noch primitiv geblieben ist und er glaubt nicht, dass in Europa ein noch primitiveres Volk als das dalmatinische existiere.⁴⁴ Marmier will den Leser mit dem slawischen, dalmatinischen Raum faszinieren. Er betont die Faszination mit einem besonderen Untertitel „Die slawische Sprache, die man im irdischen Paradies spricht“ (*La langue slave parlée dans le paradis terrestre*).⁴⁵

Die französischen Reiseschriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts haben sich auf zwei Arten emanzipiert: durch das Schreiben und durch das Reisen. Die Reise war eine Art von Flucht von den patriarchalischen Fesseln der Hauptumgebung. Das gilt für die französische Schriftstellerin Dora d'Istria (1829–1888). Es sieht aus, dass diese Autorin die einzige Frau war, die das südslawische Gebiet im Zeitraum von 1836 bis 1878 besuchte. Man weiß noch immer nicht im welchen Jahr sie es besuchte, aber man weiß, es müsste vor 1859 gewesen sein, als das erste Band ihres Werkes „Die Frauen im Orient“⁴⁶ erschien. Aus einem Brief erfahren wir weiterhin, dass Dora auf der Insel Korčula gewesen sein könnte, sie fuhr mit einem Schiff wahrscheinlich von Orebić nach Korčula mit der Frau eines französischen Konsuls aus Dubrovnik.⁴⁷ Diese Autorin beschrieb

bemerken wir auch im zeitgenössischen deutschen kulturellen und politischen Leben. Die deutsche politische Tradition ist christlich, im französischen politischen Leben gibt es keine christliche Partei. In diesem Sinne können wir in den Reiseberichten die wesentlichen Umrisse heutiger Identität der Deutschen, Österreicher und Franzosen finden.

⁴⁴ X. Marmier, „Lettres sur L'Adriatique et le Monténégro“ (1854: 249).

⁴⁵ X. Marmier, „Lettres sur L'Adriatique et le Monténégro“ (1854: 276).

⁴⁶ Dora d'Istria, „Les Femmes en Orient“, 1850–1860.

⁴⁷ Vgl. Dora d'Istria 1850–1860: 234.

lieber die dalmatinischen Frauen, die auf den illyrischen Inseln wohnten, als die Frauen die im Hinterland lebten. Sie beschrieb die Bewohnerinnen auf der Insel Korčula und ihre Tapferkeit im Kampf gegen die Piraten im XVI. Jahrhundert. Dora ist Liebhaberin der Lebhaftigkeit und Exotik und eine große Verteidigerin der unterdrückten Völker. Sie befasste sich mit der doppelten Problematik, die sich gegenseitig komplementiert und sich nicht trennen kann: 1. mit der Frage der Zivilisationsfortschritte in der westlichen und östlichen Kultur und 2. mit der Lage der Frauen im Osten, aber ohne apriorische Vorurteile, die dass Frauen im Westen eine bessere Position haben. Man könnte sagen, dass Dora überzeugt war, dass Österreich viel für die Rechte der slawischen Frauen getan hat. Sie reiste während der österreichischen Herrschaft. Sie hatte eine hohe Meinung über die österreichische Kultur. Ihr Verhältnis zu verschiedenen Kulturen und Religionen des Orients kann man mit diesem Satz, in dem sich der Nationalstolz in übertriebender Breite widerspiegelt, zusammenfassen: „Die germanische Rasse, unwiederleglich den Slawen im Sinne der Wissenschaft und der politischen Erfahrung, Überlegenheitsgefühl, führt die Frauen zum breiten Lauf der westlichen Zivilisation.“⁴⁸ Der Reisebericht ist das ideale Genre in den Kulturstudien und er reflektiert das Zusammentreffen zweier Kulturen; die Kulturen der Schriftsteller und die Kulturen, die sie auf den Weg kennen lernen. Andererseits, es bleibt offen, was sich alles im Rahmen einer anderen Kultur verborgen ist. Die französische Beschreibung der Menschenrechte, beispielsweise, beeinflusste den französischen Reisenden und dessen Mentalität, mittlerweile, wurde die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts durch zunehmende Rassentheorien geprägt. Wenn der von so einer Mentalität ausgehende Schriftsteller an das Andere denkt, wird er nicht Ähnlichkeiten mit seiner Stammkultur suchen, sondern bestimmte Motive, die die Überlegenheit seiner Stammkultur zeigen. Dora verkörpert einen Reisenden, aber ihr Gedanke bezeichnet eher die Wesensart der Germanen, als die der Franzosen.

6. Die expressiven Ausdrücke in unseren analysierten Reisebeschreibungen

In diesem Teil unserer Arbeit stellen wir die Emotionen dar, die die Identität bezeichnen. Laut Pavić Pintarić⁴⁹ ist Expressivität eine der Funktionen einer sprachlichen Kommunikation. Die Expressivität verbindet sich mit der Emotionalität und Subjektivität: mit den Gefühlen, Werten, menschlichen Eigenschaften, physischen Zuständen.⁵⁰ Als Ausdruck dieser Expressivität

⁴⁸ Dora d'Istria, „Les Femmes en Orient“ (1850–1860: 117).

⁴⁹ Vgl. Pavić Pintarić (2014: 284).

⁵⁰ Nach Pavić Pintarić (2014: 284) finden P. Koch und W. Österreicher die Expressivität als einen Aspekt der Emotionalität; die Expressivität ist mit dem Alltag und den Themen ver-

wurden bei der Beschreibung viele Adjektive und Verben gebraucht. In den analysierten Reisebeschreibungen wurden mit den Adjektiven meistens die Leute und ihre Emotionen beschrieben. Der emotionale Ausdruck gehört zur Expressivität. Mit dem Begriff der Expressivität ist zu dem die Konnotation verbunden.⁵¹ Nach Pavić Pintarić (2014: 288) wurden meistens die Adjektive intensiviert, die sich vor allem auf die Emotionen beziehen und die positiv im Kontext konnotiert sind. In unserer Arbeit erwähnen wir die Adjektive, die die Beschreibung der Motive der Identität hervorheben und Emotionalität darstellen. Die Motive der Identität sind in den folgenden Beschreibungen enthalten: a) die Beschreibungen der Herkunft, Kultur, Sprache und Gebräuche (*dominierende Sprache, entwickelte Kultur, italienisch, kroatisch, reiche und vielartige Kunsttradition, slavische Sprache, stolz, ursprünglich, volkstümlich*), b) auf die Beschreibung des Landes und der Natur (*barbarisches Land, das schönste Land, exotisches Land, fremd, fruchtbar, interessant, magisches Land, magische Schönheit, pittoresk, unbekannte Orte, unschätzbbarer Wert, wunderschönes Land*), c) auf die Beschreibung der Bauten (*berühmter Dom, die herrlichen Gebäude, die schönste Kirche, niedrige Häuser, uralte Mauer*), d) auf die Eigenschaften von Personen (*angesehene Historiker, armes, treues und fleißiges Volk, berühmt, ehrliche, offene, gastfreundliche Menschen, fleißige Ackerbauern, ein freundlicher Franziskanermönch, herzliche, temperamentvolle und unkonventionelle Menschen, gebildete Menschen, gefährliche Einwohner, glückliche Leute, hübsche Frauen, inndolente Leute, kräftige, starke Leute, magerer und schmutziger Priester, primitives Volk, religiöse Leute, tapfere Menschen, treue Freunde, weiches, scheues, schlawisches Mädchen, schlecht gelaunte Kellner, schlimmere Räuber, stolze junge Leute, zufrieden*) und e) auf die Beschreibung der Emotionen (*das alte und romantische Dalmatien, emotionelle Beziehung, emotiv, leidenschaftlich, patriotische Emotionen, positive und negative Eindrücke, tiefes Elend*).

„Man führte uns vor allen Dingen zuerst auf den Hauptplatz der Stadt, der dem berühmten Dom von Sebenico gegenüber liegt, auf die »Piazza dei Signori«.“ (Kohl, Europa erlesen – Dalmatien, 1998: 94)

„Die Dalmatiner haben keine Lust zu arbeiten, sie sind inndolent.“ (Bahr, 1991: 94)

„[...] sowie überhaupt ein Besuch aller Kirchen und Klöster von Sebenico, zu denen mich ein freundlicher Franziskanermönch – er war mit uns aus Zara gekommen – führte, [...]“ (Kohl, Europa erlesen – Dalmatien, 1998: 97)

bunden, die in ihnen beschrieben und qualifiziert wurden, z.B. Gefühle und Schätzungen, Pläne, Intensität und Qualität, körperlicher Zustand, Essen und Trinken, fremde Völker und Bräuche.

⁵¹ Vgl. Schwarz/Chur (2004: 55).

Die häufigsten intensivierten Verben, die zum Bereich der Emotionen gehören sind: *anregen, beschreiben, bewundern, sich erinnern, erleben, erkennen, erstaunen, faszinieren, fühlen, fürchten, sich kümmern, lieben, sehen, vertrauen, sich wundern, sich wohlfühlen*. Die Adjektive, die sich auf die Beschreibung von Emotionen beziehen, sind hauptsächlich positiv konnotiert, aber es gibt auch negativ konnotierte Adjektive, wie z.B.: *blöd, dumpf, gefährlich, miserabel, tierisch, schlecht, schmutzig, zerlumpt*.

„*Es gilt dieß Alles noch heute, mit ihren großen baumelenden Haarzöpfen, mit ihren bunten, aber schmutzigen und zuweilen zerlumpten Nationalcostümen...*“ (Kohl, Europa erlesen – Dalmatien, 1998: 92)

„*Und er schildert mir dann das Land und das Volk von den alten Zeiten her. [...] Ästhetisch, sage ich, bin ich in den dumpfen Gehorsam und die fast tierische Treue, die es im Blute hat, ganz verliebt. Politisch freilich?*“ (Bahr, Europa erlesen – Dalmatien, 1998: 160)

Das Adjektiv *blöd* finden wir bei Caix, bei der Beschreibung der Prozeßion und bei Marge (1912: 45):

„*Wir gehen an einem zweirädigen Wagen vorbei, den die kleinen lebendigen Pferde intelligenter Augen ziehen. Die Wagen wurden von kräftigen Bauern eines blöden Aussehens gesteuert. Es scheint mir so, es wäre hier klüger, dass die intelligenten Pferde diese blöden Fahrern steuern.*“

Diese Synthese zwischen den Adjektiven und Identität stellen wir auch in unserer Analyse mit dem Wort *patriotisch* fest. So, z.B. nach Levačić (2014: 261) nutzt Marmier für seine nationale Emotion das Adjektiv *patriotisch* und betont, dass es gerade ein Adjektiv ist:

„*Ich gebe zu, dass ich überhaupt keine Lust dazu habe als Patriot aufzutreten. Dieses Adjektiv war schon seit mehr als einem halben Jahrhundert zu entwürdigend, so dass ich im Versuch diesen Titel zu verdienen, nur eine seiner Schandflecken berühren werde.*“⁵²

Das Motiv der Bewunderung finden wir bei de Nohac auch. Dalmatien ist für Nohac „ein Manuskript vom unschätzbaren Wert“.⁵³ Hermann Bahr findet seine österreichische Identität in Dalmatien, zeigt seinen Patriotismus, er ist sehr stolz darauf, dass er ein Österreicher ist. Zur gleichen Zeit zeigt er emotionelle Beziehungen und Ausdruck der Liebe zu Dalmatien und seinen Leuten. Das lässt sich an drei Beispielen zeigen:

⁵² „*Je n'ai, je le déclare, pas la moindre envie de me poser en patriote. Cet adjectif a été, depuis plus d'un demi-siècle, trop profané pour qu'en essayant de le mériter, je ne redoute de toucher à une de ses honteuses souillures.*“

⁵³ Vgl. Levačić (2014: 264).

„Seit Jahren hatte ich denselben Eindruck: ein armes, ruhiges, treues und gehorsames Volk.“⁵⁴

„Dalmatien und Dalmatiner kenne ich seit Jahren, [...], ich liebe dieses Land und seine Leute.“⁵⁵

„Dieses schönste österreichische Land.“⁵⁶

Die Beziehung zwischen der Emotionen und der Identität wurde auch bei Autoren, wie z.B. bei H. Bahr, durch eine bestimmte Ambivalenz des Ereignisses dargestellt. Der aus der Psychologie stammende Begriff meint zunächst einmal die zugleich positive und negative emotionale Bewertung eines Gegenstandes oder einer Person, wie z.B. fremd und vertraut.⁵⁷

7. Schlussbemerkung

Im Ganzen betrachtet, herrscht in allen Darstellungen, die, sowohl in deutscher, als auch in französischer Sprache geschrieben wurden, hauptsächlich eine positive Beschreibung aller Themen, die Dalmatien und die Identität der einheimischen Bewohner in den Werken dargestellt haben. In diesen Reisebeschreibungen kommt ebenfalls die Identität der Autoren zum Ausdruck. Die Emotionalität und die Emotionen zu Dalmatien wurden bei unseren ausgewählten Autoren auf verschiedene Art und Weise dargestellt. Die ausgewählten Autoren haben Dalmatien mehrmals sehr emotiv beschrieben. Das, was vielen Autoren bei der Beschreibung gemeinsam war, könnte sich auf folgende Motive beziehen: auf dalmatinischen Marktplatz, als ein repräsentativer Raum Dalmatiens, das Motiv der Rückständigkeit, Dalmatien – als ein archaischer Raum, Exotik, Schönheiten, Bewunderung, Religion, Aberglaube, Vorurteile, Angst, Patriarchat, Kultur, Sprache, Armut, Personenbeschreibungen, Liebe, Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit dalmatinischer Bevölkerung, Tradition, Sitten und Bräuche, Nostalgie, Suche nach Bestätigung der Nationalidentität, die Projektion des Laizismus, Stolz und Ehrbarkeit, Misstrauen, Ironie, Freundschaft, Lebensgewohnheiten und Gastronomie. In diesen Reisebeschreibungen gibt es viele Ähnlichkeiten und Unterschiede bei dieser Darstellung. Diese gemeinsame Äußerung von Emotionen, bei unseren österreichischen, deutschen und französischen Autoren bezieht sich hauptsächlich auf die Herkunft, Sprache, Kultur, Gebräuche, auf die Beschreibung des Landes, Ortes oder der Natur, Bauten, Geschichte und physische und psychische

⁵⁴ Aus: Hermann Bahr, *Dalmatinsko putovanje*, Zagreb (1991: 139).

⁵⁵ Aus: Hermann Bahr, *Dalmatinsko putovanje*, Zagreb (1991: 138).

⁵⁶ Aus: Hermann Bahr, *Dalmatinsko putovanje*, Zagreb (1991: 148).

⁵⁷ Vgl. Bahr (1909: 145).

Eigenschaften von Personen. In diesen Reisebeschreibungen gibt es viele Ähnlichkeiten und Unterschiede bei dieser Darstellung. Wenn man die Reisebeschreibungen der Autoren in deutscher und französischer Sprache vergleicht, stellt sich heraus, dass die Autoren, die ihre Werke in deutscher Sprache schrieben, hauptsächlich im Gegensatz zu den Autoren, die ihre Werke in französischer Sprache schrieben, natürlich im Kontext der Reisebeschreibungen des 18. und 19. Jahrhunderts in Dalmatien, wesentlicher ihre Überlegenheit gegenüber den Slawen, ausdrückten. Im deutschsprachigen Ausdruck dalmatinischer Reiseberichte finden wir keinen derart starken Grad der Zusammenrückung Dalmatiens mit Venedig. Das kommt von daher, weil sich die deutschen Reisenden mehr einheimisch als die Franzosen fühlten. In der französischen Reiseberichtstradition kann man den Prozess der Identifikation mit Dalmatien folgen. Im Jahre 1843 ist zum Beispiel Dubrovnik bei Nerval eine komplett italienische Stadt und bei Marge sehen wir im Jahre 1905, dass diese Stadt überhaupt nicht italienisch ist. Wegen der starken französischen Vorurteile gegenüber Dalmatien musste man die französischen Leser abermals über die slawische Kultur informieren, da sie immer im Schatten der großen mediterranen Kulturen stand. Daher insistiert Marge auf der slawischen Sprache und auf der Bindung Dalmatiens mit allem, was einem französischen Leser bekannt ist, und das sind Venedig und seine Kultur. Die deutschen, französischen und österreichischen Autoren haben in ihren Werken hauptsächlich die Gastfreundlichkeit der dalmatinischen Bevölkerung hervorgehoben (Düringsfeld, Hacquet, Kohl, Nohac, Stieglitz). Im Unterschied zu den auf Deutsch geschriebenen Werken, sehen wir bei den französischen Autoren öfter eine emotive Darstellung der Nostalgie. In den französischen Reiseberichten finden wir das Gefühl des Verlustes. Von allen Reiseberichten wird bei Marmier diese Verbindung zwischen den Gefühlen des Verlustes und den patriotischen Emotionen meistens erstellt. Die meisten Autoren stellen ihren Patriotismus und Nationalidentität dar, sowie ihre Sehnsucht nach der Zeit, als ihre Soldaten und andere Mitbürger oder französische Reisende in Dalmatien waren und als sie einen großen Einfluss auf die Kultur und Politik Dalmatiens hatten. Für einen Deutschen ist Dalmatien von geopolitischer Bedeutung und für einen Franzosen stellt es die Vergangenheit und Nostalgie dar. Die Dimension des Archaismus Dalmatiens ist bei den Franzosen hervorgehoben (Marmier). Der Franzose stellt Emotionen und die berühmte Vergangenheit dar, besonders patriotische Emotionen sind bei ihm hervorgehobener (z.B. das Leid der Franzosen bei Vis). Die Gefühle und Emotionen wachsen und entwickeln sich aus dieser Vergangenheit und aus dem Nationalstolz. Bei den Franzosen ist die Belastung wegen der Tatsache, dass Dalmatien unter Österreich war, sichtbar – die Franzosen hielten, dass sie das allerbeste dort hinterließen und hatten das

Gefühl, dass sie viel erschaffen hatten (z.B. während der Herrschaft des Marschalls Marmont). In den französischen Reisebeschreibungen wurde kein Überprüfen der Identität dargestellt, weil die französischen Reiseberichte finden, dass die Franzosen nur Wohltäter waren, und dass sie eine positive Rolle in Dalmatien gespielt haben, besonders zur Zeit von Napoleon. Der Franzose spricht über die Gastronomie, besonders über das Essen, aber er verspottet auch mehr, er ironisiert oft die Lebensweise der Einheimischen. In den Reisebeschreibungen in deutscher Sprache gibt es keine angespannten Krimiepisoden.⁵⁸ Bei den französischen Autoren schreibt man nicht oder sehr selten über Stolz der Menschen, über die Bildung, Wissenschaft, in diesen Werken sehen wir auch keine Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung dieses Gebietes. Diese patriotische Gesinnung, diesen eigenen Patriotismus, einen Ausdruck des eigenen Nationalstolzes, aber auch Liebe und Sehnsucht nach Dalmatien und auf diese Art und Weise Beziehung zwischen der Identität und Emotionalität finden wir auch fast bei allen Autoren, die ihre Werke in deutscher Sprache geschrieben haben, hauptsächlich bei Alexander von Warsberg, Franz Petter, Heinrich Stieglitz, Hermann Bahr, Ida von Düringsfeld und Johann Georg Kohl. Für die Österreicher stellt Dalmatien einen Teil ihres Gebiets dar. In den Reiseberichten in deutscher Sprache gibt es keinen Archaismus. Dalmatien, dieses südlichste Gebiet Kroatiens und seine Bevölkerung sind bei den ausgewählten Autoren und ihren Werken in deutscher Sprache hauptsächlich positiv dargestellt. Die Kultur der Arbeit und das Verhältnis zur Arbeit illustriert die Mentalität eines deutschen oder französischen Reisenden. Bei deutschen und österreichischen Autoren kommt dieses Verhältnis zur Arbeit mehr zum Ausdruck (Germar, Liechtenstern, Noé). Die positiven Einstellungen finden wir bei H. Bahr. Er zeigt eine große Liebe zu Dalmatien. Dalmatien beschreibt Bahr sehr emotiv, in diesem Land fühlt er sich wohl und zeigt ein großes Interesse für das vergessene Dalmatien, eine Sehnsucht nach „seinem blauen Meer, nach diesem Land der Sonne“. B. Hacquet schildert die Identität einheimischer Leute, er beschreibt die Leute als gute, ehrliche, offene und gastfreundliche Menschen und treue Freunde. J. G. Kohl spricht über die große Liebe der Kroaten zu ihrer Sprache, er spricht auch über die menschlichen Werte der Bevölkerung. Ida von Düringsfeld schildert die dalmatinischen Leute auf eine sehr emotive Weise. Sie zeigt häufig Begeisterung über ihre Freundlichkeit und Wärme. Bei Stieglitz sehen wir seine Objektivierung romantischer Anstrengung dem Süden nach. Negative Einstellungen hatte F. Petter. (Für ihn sind die Walachen nur Faulenzer und Säufer). Negative Einstel-

⁵⁸ Der französische Autor Jean Erdic in seinem Werk „Autour de la Bulgarie“ beschreibt solche angespannte Episoden. Queille, E. Pseud. Jean Erdic, Autour de la Bulgarie, de P. Renouard, Paris, 1883.

lungen hatte auch H. Noé bei der Darstellung der Armut und Aberglaube. Einige Elemente dieser negativen Einstellungen werden bei französischen Autoren hervorgehoben, so z.B. bei Marge und Marmier. Im Ganzen betrachtet, herrscht in vielen Reisebeschreibungen eine positive Beschreibung der Menschen vor, an die sie hauptsächlich mit Sympathie und oft auch mit Bewunderung herantreten. Es ist zu erwarten, dass man aus diesen einzelnen positiven und negativen Darstellungen Dalmatiens ein Bild über die Identität und Emotionen geben kann. Es gibt genauso eine ganz offene Frage, welche Darstellungen Dalmatiens überhaupt repräsentativ sein können, welche nicht. Am Beispiel dieses durchreisten und erlebten Dalmatiens können auch die deutsche und französische Identität und Emotionen verglichen werden. Wir werden nur drei unterschiedliche Motive, die in deutscher bzw. französischer Sprache geschrieben wurden, hervorheben. Das erste Motiv ist, dass man mit deutscher Mentalität eine gewisse Zurückhaltung und Militäraspekt erwartet, was ein sehr vereinfachtes Bild der Deutschen ist. Das zweite Motiv ist, dass wir bei den Reiseberichten in deutscher Sprache ein Parodieren der Religionsfeste nicht finden (die Sakralobjekte wurden dagegen als Stolz des Reichs hervorgehoben). Ein solches Beispiel finden wir bei H. Bahr und H. Stieglitz (die Erneuerung der Kirche wurde vom Kaiser finanziert), aber beim französischen Autor C. De Saint Aymour ist diese kirchliche Prozession parodiert und sogar mit einer Werkstatt verglichen. Im dritten Motiv finden wir, dass Dalmatien bei Franzosen ein Raum der Sehnsucht ist, ein Raum, in dem die patriotischen Emotionen geblieben sind. Im Gegenteil kann Dalmatien bei deutschen und österreichischen Reisenden fast als ein Raum der Strafe bezeichnet werden (z.B. F. Petter, der zuerst als Deutschlehrer nach Dalmatien fahren musste). Die deutschsprachigen und französischen Autoren heben sehr schlechte gastwirtschaftliche Dienstleistungen in Dalmatien hervor (ein identisches Motiv der Schmutzigkeit finden wir bei H. Noé und P. Marge).

Am Ende kann man sagen, dass wir für die Autoren in deutscher und französischer Sprache eine gemeinsame Auffassung der Fahrt und Reise haben. Das kann man mit einer Auffassung der Fahrt und Reise vergleichen, die wir noch in einer französischen Enzyklopädie aus der Zeit der Aufklärung finden. Im Artikel „Voyage, voyageur“ in der Enzyklopädie⁵⁹ wird der Unterschied zwischen einer langen und einer Bildungsreise (*voyage de long cours & voyage d'éducation*) gemacht. Diese erste Reise dient zur Bereicherung der Wissenschaft und die zweite ist ein Teil der Pädagogik, was man aus dem Artikel sehr gut sehen kann: „die hervorragenden Leute aus der Antike hielten,

⁵⁹ Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, Lausanne et Berne, Société Typographique, 1781 art. „Voyage, Éduc“, S. 273.

dass es keine bessere Lebensschule als Reisen (*voyages*) gibt, die Schule in der man so Verschiedengestaltigkeit anderer Leben erlernt, wo sich immer wieder neue Lektionen in einem großen Buch der Welt befinden.“ Es wurde auch erwähnt, dass die Reise verschiedene Fehler verbessert, die beim Lernen aus Büchern entstehen können. Durch Reisen erweitert sich der Geist, weil er auf diese Weise von den Nationalvorurteilen befreit wird. Das ist eine Studie,⁶⁰ „die nicht aus Büchern entstanden ist, sondern aus den selbstständigen Einstellungen über die Menschen, Orte und Sachen“.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- BAHN, Hermann: *Dalmatinische Reise*, Fischer, Berlin, 1909.
- BAHN, Hermann: *Dalmatinsko putovanje*, Grafički zavod Hrvatske, Zagreb, 1991.
- BOUILLON, S.: *Une excursion dans le Nord de la Turquie*, Revue Contemporaine, 1867 mai – juin, str. 467–496, 1868, str. 193–233.
- CAIX DE SAINT-AYMOUR, Amédée: *Le pays sud-slaves de l’Autro-Hongrie Croatie, Slavonie, Bosnie, Herzégovine, Dalmatie*, Plon, Paris, 1883.
- DÜRRINGSFELD, Ida von: *Reise-Skizzen. Aus Dalmatien*, Carl Bellmann’s, Prag, 1857a.
- DÜRRINGSFELD, Ida von: *Reise-Skizzen. Aus Dalmatien*, Carl Bellmann’s, Prag, 1857b.
- GERMAR, Ernst Friedrich: *Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa*, F. A. Brockhaus, Leipzig und Altenberg, 1817.
- GHICA, E. Pseud. Dora d’Istria: *Les Femmes en Orient*, Meyer et Zeller, Zürich, 1859–1860.
- KOHL, Johann Georg: *Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro*, erster Teil, Arnoldische Buchhandlung, Dresden, 1851.
- LIECHTENSTERN, Josef Marx von: *Reisen durch das österreichische Illyrien, Dalmatien und Albanien im Jahre 1818*, erster Teil, Meissen, 1818.
- MARGE, Marge: *L’Europe en automobile. Voyage en Dalmatie, Bosnie-Herzégovine et Monténégro*, Plon, Paris, 1912.
- MARMIER, Xavier: *Lettres sur l’Adriatique et le Monténégro*, Arthus Bertrand, Paris, 1854.
- NERVAL, de Gérard: *Voyage en Orient*, Société Général, 1999.

⁶⁰ Friedrich Wolfzettel, *Le discours du voyageur*, P.U.F., Paris, 1996: 234.

- NOÉ, Heinrich: *Dalmatien und seine Inselwelt, nebst Wanderungen durch die Schwarzen Berge*, Wien – Pest – Leipzig, 1870.
- NOLHAC, de Stanislas: *La Dalmatie, les îles Ioniennes, Athènes et le mont Athos*, Plon, Paris, 1882.
- PETTER, Franz: *Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen*, Justus Perthes, Gotha, 1857.
- PETTER, Franz: *Das Königreich Dalmatien, Kreis Zara*, Verlag der Kunsthandlung G. S. Müller, am Kohlmarkt, Wien, 1841.
- QUEILLE, Jean Erdic: *Autour de la Bulgarie*, Renouard, Paris, 1883.
- STIEGLITZ, Heinrich: *Istrien und Dalmatien, Briefe und Erinnerungen*, J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart und Tübingen, 1845.
- STRUTZ, Johann (Hrsg.): *Europa erlesen – Dalmatien*, Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec, 1998.
- SCHIFF, Theodor: *Aus halbvergessenem Lande, Culturbilder aus Dalmatien*, Verlag von Klič & Spitzer, Wien, 1875.
- WARSBERG, Alexander von: *Dalmatien, Tagebuchblätter, Aus dem Nachlasse*, Wien, 1904.
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, Wien, 1826.

Sekundärliteratur:

- DUDA, Dean: *Priča i putovanje: hrvatski romantičarski putopis kao pripovjedni žanr*, Matica hrvatska, Zagreb, 1998.
- DUKIĆ, Davor et. al.: *Kako vidimo strane zemlje. Uvod u imagologiju*, Srednja Europa, Zagreb, 2009.
- EHGARTNER, Eugenija: *Hermann Bars Reise in eine österreichische Provinz*, in: Die Brücke, Literarisches Magazin. 1996/3–4, S. 121–128.
- FORTIS, Alberto: *Put u Dalmaciju*, Marjan tisak, Split, 2004.
- FREDERIKSEN, Elke: *Der Blick in die Ferne. (Zur Reiseliteratur von Frauen)*, in: Gnüg, Hiltrud/Möhrmann, Renate (Hrsg.): Suhrkamp, Frankfurt/M. 1989, S. 104–122.
- GRUBIŠIĆ-PULIŠELIĆ, Eldi: *Dalmatien als Heterotopie in Ida von Düringsfelds Reise-Skizzen*, in: Kabić, S./Lovrić, G. (Hrsg.): Mobilität und Kontakt, Sveučilište u Zadru, Zadar, 2009, S. 265–276.
- HUCK, Gerhard: *Der Reisebericht als historische Quelle*, in: Huck, Gerhard et. al. (Hrsg.), Schmidt (Bergische Forschungen-15), Neustadt a.d. Aisch, 1978, S. 27–44.
- KLAJIĆ, Bratoljub: *Rječnik stranih riječi*, Nakladni zavod Matice hrvatske, Zagreb, 1988.

- LEVAČIĆ, Patrick: *Dalmacija u francuskim putopisima u razdoblju realizma*, in: *Dalmacija u prostoru i vremenu, što Dalmacija jest, a što nije?*, Mirošević, L./Graovac Matassi, V. (Hrsg.), Sveučilište u Zadru, Zadar, 2014, S. 257–266.
- LÉVI-STRAUSS, Claude: *Antropologija i moderni svijet*, Tim press, Zagreb, 2013.
- MALETZKE, Gerhard: *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1996.
- PAVIĆ-PINTARIĆ, Anita: *Ekspresivni izraz u njemačkim putopisima po Dalmaciji 19. stoljeća*, in: *Dalmacija u prostoru i vremenu, što Dalmacija jest, a što nije?*, Mirošević, L./Graovac Matassi, V. (Hrsg.), Sveučilište u Zadru, Zadar, 2014, S. 283–289.
- PEDERIN, Ivan: *Hrvatski putopis*, Maveda, Rijeka, 2007.
- PEDERIN, Ivan: *Njemački putopisi po Dalmaciji*, Logos, Split, 1989.
- PEDERIN, Ivan: *Jadranska Hrvatska u austrijskim i njemačkim putopisima*, Matica hrvatska, Zagreb, 1991.
- PETKOVIĆ, Nikola: *Identitet i granica. Hibridnost i jezik, kultura i građanstvo 21. stoljeća*, Naklada Jesenski i Turk, Zagreb, 2010.
- SAID, Eduard: *Orijentalizam*, Komzor, Zagreb, 1999.
- SCHWARZ, Monika/CHUR, Jeannette: *Semantik*, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2004.
- WOLFZETTEL, Friedrich: *Le discours du voyageur*, P.U.F., Paris, 1996.
- ŽMEGAČ, Viktor: *Od Bacha do Bauhauusa. Povijest njemačke kulture*, Matica hrvatska, Zagreb, 2006.

DALMATIA TRAVELOGUES IN GERMAN AND FRENCH

In this work similarities and differences between the Dalmatia travelogues written in German and French language are described. Based on a comparative analysis, the authors strive to identify the motifs that confirm the national and cultural identity of authors of those travelogues in Dalmatia. However, all the different motifs cannot be taken as representative ones at the same time, which is why the question is opened of travel motifs that can be elements of a specific cultural discourse and identity. The main emphasis of analysis is on the 19th century, as a golden era for journeys and the period of reflections on the nation and national identity. In this regard, travelogues are an ideal genre, because their subject discovers the mentality and culture of origin, as well as the author's expectations in terms of different ideas about Dalmatia. Finally, the paper aims to reflect on the manner in which German, Austrian and French authors perceived Dalmatia, i.e. the manner in which two different cultures perceive one another. At the same time, the authors point to the issues faced in selecting the most representative motifs in the creation of German identity.

Key words: *travelogues, German language, French language, representation, Dalmatia, identity, imagology*